

**Verein.**  
 Freitag den 21. d. Mts.,  
 mittags 1/2 2 Uhr,  
 Versammlung im Lokal.  
 Erscheinen sämtlicher  
 Mitglieder wird er-  
 Der Ausschuss.

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 9.      Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.      Dienstag den 23. Januar.      Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.      1872.

Kassen-Verrechnungen, sowie  
 Kinderverorgungs- und Aussteuer-Verrechnungen,  
 Sterbefallen-Verrechnungen  
 entgegengenommen durch die  
 (2484)  
 General-Agentur:  
**Subdirector Wilh. Fries**  
 Neckarstraße 34 b.  
 Weitere Agenten werden gegen gute Provision angestellt.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Veranlassung der Schwäb. Industrie-Ausstellung in Ulm sind aus dem Oberamt Nagold folgenden Ausstellern Auszeichnungen zu Theil geworden: Belohnungsdiplome erhielten: J. G. Dengler in Ebhausen, Tobias Gauß in Rohrbach und Joh. Schuon in Nagold. Der ehrenvollen Erwähnung ist würdig erachtet worden: Robert Theurer in Nagold.

Stuttgart, 18. Jan. In der gestrigen Abend Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlangten Streich und Hölder die Vorlage eines Verwaltungsreform-Entwurfs. Minister v. Scheurlen erwiderte, daß die Weiterentwicklung der Reichsgesetzgebung abzuwarten sei, einzelne Vorlagen, sowie Verfassungsrevision übrigens bald erfolgen würden. Der Antrag der genannten Abgeordneten wurde hierauf abgelehnt.

Stuttgart, 18. Jan. Seine Majestät der König richtete aus Anlaß des heutigen Jahrestags der Proklamation der Kaiserwürde folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser: „An dem heutigen, ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche und bitte Gott, daß er auch ferner unser deutsches Reich segnen möge.“ Von seiner Majestät dem Kaiser traf hierauf nachstehende Antwort ein: „Für Deine Erinnerung an den heutigen, so merkwürdigen Jahrestag für Deutschland sage ich Dir meinen herzlichsten Dank. Du hast zur Herbeiführung dieses großen Ereignisses persönlich und durch Deine tapfern Truppen einen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des geeinten Vaterlandes wohl thun muß.“

Stuttgart, 19. Jan. Die Finanzcommission der Abgeordneten-Kammer beantragt einstimmig die Bewilligung der Gesandtschaft in Petersburg, ebenso der in München mit 8 gegen 7 Stimmen; dagegen Streichung der Wiener Gesandtschaft ebenfalls mit 8 gegen 7 Stimmen.

Stuttgart, 20. Jan. Das Schicksal eines gestern hier durchpassirenden, aus der in Algier zugebrachten französischen Gefangenschaft zurückgekehrten bairischen Soldaten erregte allseitige Theilnahme. Derselbe war bei dem Corps des Generals von der Tann und gerieth in den Kämpfen bei Orleans in die französische Gefangenschaft, von wo aus er nach Algier gebracht und ihm in canibalischer Weise die Zunge abgeschnitten wurde. Mit zersumpften Kleidern kam er bei seinen als Occupationstruppen in Frankreich stehenden Landsleuten an, welche ihn mit besserer Uniform versahen. Als Seine Majestät der König Kunde von den traurigen Erlebnissen des heimkehrenden Kriegers bekam, ließ er ihn in das Kriegsministerium weisen, wo er von Sr. Majestät dem König einige Dukaten und eine silberne Uhr, sowie einen neuen Anzug als Geschenk bekam.

Stuttgart, 20. Jan. Seit einigen Tagen passiren auf der Eisenbahn massenhafte Gewehrtransporte unsere Stadt. Derselben kommen vom Arsenal in Ludwigsburg in die Gewehrfabrik in Oberndorf, wo sie nach dem Mauser'schen System, welches jetzt für alle deutsche Gewehre angenommen ist, umgeändert werden. Die Stadt Tübingen zählt 9343 Einwohner. Reutlingen zählt orisanwesende Einwohner 14,237.

Tübingen. Nachstehender Gerichtsfall, der in der Strafkammer in Tübingen kürzlich zur Verhandlung kam, bietet so viel Interesse, daß wir ihn auch unierten Lesern, wenn auch etwas verspätet, mittheilen wollen.

Es war die Untersuchungssache gegen den Schultheißer Weiß von Seebromm, OA Rottenburg u. Gen. wegen fahrlässiger Verbreitung der Menschenpocken. Am 30. Januar 1871 starb zu Seebromm ein 6 Monate altes Kind der Hirschwirth Fischer'schen Eheleute daselbst an den Pocken, ohne daß deshalb von ihnen, oder dem Schultheißer W., der als Schwiegervater des Hirschwirths in täglichem Verkehr mit demselben stand, eine Anzeige bei der Behörde gemacht wurde. Ohne eine Reinigung des Zimmers, in welchem das Kind krank lag und gestorben war, vorzunehmen, wurde von den Fischer'schen Eheleuten am Tage, an dem das Kind beerdigt worden war, eine aus 2 bis 300 Personen bestehende Hochzeitsgesellschaft angenommen und nicht einmal für die Absperrung des gedachten Zimmers Sorge getragen, so daß mehrere Gäste in diesem Zimmer ihre Meider ablegten. Unter diesen Personen war auch der als Ehrengeselle bei der Hochzeit anwesende zweite Sohn des Adlerswirths von Weitingen, OA. Horb, der, vom Tanzen erbidt, das

genannte Zimmer betrat, um sich umzukleiden. Derselbe äußerte gegen seine Angehörigen, daß ihm beim Eintreten in dieses Zimmer ein widriger Geruch in die Nase gekommen sei, der ihm Ekel verursacht habe. Dieser junge Mann erkrankte nach wenigen Tagen an den Pocken, und starb an denselben am 18. Feb.; von ihm wurden die übrigen Familienangehörigen angesteckt und es starb dessen Vater, sowie eine weitere mit ihm in Berührung gekommene Person gleichfalls an den Pocken. Noch weit mehr aber verbreiteten sich die Pocken in Seebromm selbst, es erkrankte daselbst eine größere Anzahl von Personen und erlagen denselben in der Zeit vom Februar bis April 1871 8 Personen. Auch bei diesen Personen sämmtlich war die Ansteckung auf die Berührung mit dem Hirschwirthshause zurückzuführen und will sogar die gegenwärtig noch in Rottenburg herrschende Pockenepidemie auf diesen Ausbruch der Krankheit in Seebromm zurückgeführt werden. Von dem Schultheißer W. wurde die erste Anzeige über den Ausbruch der Krankheit erst am 9. Februar dem Oberamte gemacht, und als auf eine anonyme Anzeige hin der Oberamtsarzt von Rottenburg im Hause des Schultheißer eine Untersuchung der Angehörigen desselben vornahm, verheimlichte W. vor diesem eine an den Pocken erkrankte Dienstmagd und führte statt dieser deren zur Ausbisse berufene Schwester dem Oberamtsarzt zur Untersuchung vor. Durch die Hauptverhandlung wurde sodann weiter erhoben, daß sowohl die Hirschwirth Fischer'schen Eheleute, als auch Schultheißer W. die Pocken, Erkrankung des Kindes, von dem die Ansteckung ausging, erkannten, obwohl sie dieß in Abrede zieden, und wird ihnen, da sie die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit unterließen, und sogar die schon genannte, mehrere Tage zuvor angesagte Gesellschaft in ihre Birtschast ausnahmen, ohne das Zimmer, indem das Kind lag, zuvor zu reinigen oder abzusperren, der Vorwurf der fahrlässigen Verbreitung dieser Krankheit gemacht. Die Anklage erblickte in der vorliegenden Verschuldung mit Rücksicht auf die schweren Folgen und den hohen Grad von Nachlässigkeit, der gegen die Beschuldigten angezeigt war, einen der schwereren Fälle des Gesetzes Art. 251 des St.-G.-B. und beantragte gegen Schultheißer Weiß und Hirschwirth Fischer eine je 6 monatliche Gefängnißstrafe. Von dem Gerichte wurde gleichfalls angenommen, daß sowohl die Fischer'schen Eheleute als den Schultheißer W. der Vorwurf der bewußten Fahrlässigkeit in Betreff der Weiterverbreitung der Pocken treffe, dagegen wurde von ihm zu Gunsten der Beschuldigten angenommen, daß sie von ihrem Standpunkte die dringendste Gefahr durch die Beerdtigung des Kindes für beseitigt haben erachten können und hienach nur der Fall einer „ganz leichten Verschuldung“ unterstellt. Es wurde gegen Schultheißer W. eine Geldstrafe von 150 fl., gegen Hirschwirth Fischer eine solche von 75 fl. und gegen dessen Ehefrau von 25 fl. erkannt.

Karlsruhe, 19. Jan. Dem General v. Werder, commandirenden General des 14. Armeecorps, ist nach der „Karlsru. Zeitung“ von dem deutschen Kaiser unter dem 16. d. M. folgendes Telegramm zugegangen: „Dem General v. Werder in Karlsruhe. Die Erinnerung an ewig denkwürdige Siegestage begehnen wir in diesen Tagen und muß ich Ihnen, unter dessen Führung so Wichtiges erfochten wurde, meine ganze Anerkennung und den Truppen, die so heldenmüthig fochten und ausdauernten, meinen innigen Dank wiederholt aussprechen. (gez.) Wilhelm.“

München, 17. Jan. Dem Vernehmen nach verließ der deutsche Kaiser Sr. Maj. dem König die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, begleitet mit einem eigenhändigen Schreiben.

München, 18. Jan. In einer Versammlung, welche vorgestern die hier konditionirenden und studirenden Pharmazeuten hielten, wurde eine Dankadresse an den Reichsabgeordneten Richter, welcher seinerzeit im Reichstag für Freigabe des Apothekergewerbes gesprochen, beschloffen. Gegen die Freigabe erklärte sich keiner der Anwesenden, was ausdrücklich zu konstatiren der Vorsitzende der Versammlung für nöthig hielt.

Berlin, 16. Jan. Im Reichskanzleramt ist neuerdings die Frage über den Zeitpunkt der Einstellung der Elsaß-Lothring'schen Recruten in die deutsche Armee, aus Anlaß der zahlreichen Petitionen, welche in dieser Angelegenheit aus den neuen Reichslanden hier eingetroffen sind, berathen worden. Als Resultat dieser Berathungen wird bezeichnet, daß es als sicher betrachtet werden darf, daß schon im nächsten Herbst, wenn auch in beschränktem Umfange, Aushebungen aus der Bevölkerung der neuen Reichslande zur deutschen Armee erfolgen sollen.

Berlin, 18. Jan. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der

o 1 d.  
 Donnerstag den 25.  
 Januar,  
 Morgens 10 Uhr,  
 auf 10 Stück halb-  
 lische  
**schweine**  
 Biegler Rauser.  
 usen  
**Sulden**  
 icherheit sogleich aus-  
 Wagner Kempf.  
 ft a i g.

**hergeselle**  
 bei  
 rg Fr. Schuler.  
 berg.  
 a.  
 gefeliche Sicherheit  
 J. Röhlm,  
 Speisewirth.

o 1 d.  
**Sulden**  
 icherheit sogleich zum  
 ? sagt die  
 Redaktion.  
**Preise.**  
 13. Januar 1871.  

fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
7 57	7 46	7 33
4 12	4 6	3 —
—	5 36	—
7 39	7 24	7 12
—	6 —	—
—	6 48	—
—	5 40	—
—	6 —	—



König hat gestern Abend die Entlassung des Cultusministers v. Mähler vollzogen. Der König behielt sich vor, von den Diensten des Ministers später noch Gebrauch zu machen. Die Ernennung des Nachfolgers steht noch aus.

Berlin, 19. Jan. Bei dem Banquet, welches sich an die gestrige Sitzung des Kapitels des Schwarzen Adlerordens anschloß, sagte der Kaiser und König, an die vor einem Jahre erfolgte Proklamation der Annahme der Kaiserkrone erinnernd: „Im Bewußtsein der hohen von mir übernommenen Verpflichtungen spreche ich den erhabenen Darbringern meiner neuen Stellung meinen tiefempfundenen Dank von Neuem aus, hoffend, daß es unseren gemeinschaftlichen Bemühungen gelingen wird, die gerechten Hoffnungen Deutschlands zu erfüllen.“ Der bayerische Gesandte v. Berglas brachte hierauf im Namen des Königs von Bayern und seiner erhabenen Bundesgenossen im Reich das Wohl des Deutschen Kaisers, Wilhelm des Siegreichen, aus.

Ein gesunder, wenn auch etwas unorthographischer Zeuge, der Tapozierergilde Mähler in Berlin hat an seine im Hoppel-schen Lokal Behufs Strike versammelten Kameraden folgende berlinisch-klassische Epistel erlassen: „An die Kommission der Strike! Ihr Brüder wollt bloß auf unser Tasche reifen, damit ihr düchtig Kummel saufen kennt; ihr seid ganz oberfaule Jungens; ihr wollt uns man bloß das Zelt aus die Tasche mausen, aber ihr kriegt noch eklige Hiebe, arbeitet man so wie wir, dann werdet Ihr och wat haben, euch wollen wir aber nicht erhehren, lest diesen Brief die versammelten Faulenzer und Kummelbrüder vor“.

Aus dem Kuldaischen, 18. Jan. Allmählich beginnen auch unsere Landpfarrer, ihren Bauern das Dogma der Unfehlbarkeit plausibel zu machen und ihnen die härtesten Kirchenstrafen in Aussicht zu stellen, falls sie etwa Zweifel hegen oder der neuen Lehre widerstreben sollten. Sonderbarerweise benutzen viele Geistliche diese Gelegenheit, um von der Kanzel herab gegen „Döllinger und seinen legerischen Anhang“ zu eifern, ohne daß die ländlichen Zuhörer von dieser Polemik auch nur ein Wort verstehen, da ihnen Döllinger sowohl dem Namen als der von ihm vertretenen Sache nach meistens ganz unbekannt ist. Einer dieser frommen Eiferer leitete kürzlich seine Predigt mit dem Spruche: „Alter schützt vor Thorheit nicht“ ein, nannte Döllinger einen „alten Dummkopf“, „Halbwissenden“ u. s. w. so daß die Gemeinde sich über den unbekanntem Antichrist entsetzte und um den himmlischen Schutz vor diesem leidhaftigen „Gottserbeius“ flehte.

Nach einer Hamburger Erklärung haben bereits die Sezer in Berlin, Brerlau, Leipzig, Köln, Altona u. s. w. sich mit den Prinzipalen über die Lohnerhöhungen geeinigt.

Strasburg, 18. Jan. Hier sind 80 Mill. Fr. französ. Kriegsschädigung eingetroffen und nebst 10 Millionen Fr. elßäsisch-lothringischer Fonds an die preuß. Bank abgeliefert worden.

In Strasburg machen die Bürger gegen die deutschen Beamten Strite, sie lassen ihnen keine Wohnungen ab. Ueberhaupt soll die Stimmung sehr trüb und feindselig sein.

Wien, 18. Jan. Das „Vaterland“ berichtet über eine Audienz, welche mehrere „um das Schicksal des Papstes beorgte“ Katholiken bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, gehabt hätten; Letzterer habe mit dem Hinweis auf die Anerkennung der Legation vom Papste ernannten dreißig italienischen Bischöfe durch Italien die Behauptung bestritten, daß der Papst nicht frei sei, die österreichisch-italienische Freundschaft und die Nothwendigkeit, eine friedliche Politik einzuhalten, betont und schließlich geäußert, daß er keine katholische Macht, auch Oesterreich nicht, wüßte, welche dem Papste ein Wohl zu gewähren in der Lage wäre.

Agram, 19. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtages verlas der Banus ein kaiserl. Reskript, worin betont wird, daß im Hinblick auf die im September erlassene Manifestation der Landtagsmitglieder und der darin negirten Legalität des Ausgleichsgesetzes von diesem Landtage kein gedeihliches Wirken zu erhoffen ist, und deshalb der Landtag für aufgelöst erklärt wird.

Paris, 17. Jan. Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten eröffnet denselben, daß von den für die Entschädigung der vom Kriege heimgesuchten Departements bewilligten hundert Millionen mit Rücksicht auf die Bedrängnisse des Staatsschatzes einstweilen nur zwanzig Millionen zur Vertheilung gelangen könnten, der Rest aber erst in vier Raten von zwei zu zwei Monaten verfügbar sein werde. Die Präfecten sollten daher die Berechtigten je nach Maßgabe der Dringlichkeit ihres Bedürfnisses in fünf Kategorien theilen und zunächst nur die Allerbedürftigsten befriedigen. Das Verstandniß, daß man jetzt noch nicht einmal hundert Millionen zahlen kann, die schon am 6. September v. J. votirt worden sind, wirft ein trauriges Licht auf die Finanzen des Herrn Pouyon-Quertier.

Paris, 18. Jan. Die Agence Havas meldet: Cremel, welcher des in Lüneville begangenen Mordes verdächtig ist, wurde gestern in Chalons verhaftet. — Einem Gerüchte zufolge würde Thiers abtreten, falls die Steuer auf Rohstoffe nicht angenommen werden sollte.

Versailles, 19. Jan. Die Gerüchte, wonach die Regierung Unterhandlungen mit französischen Barquiers behufs Auf-

bringung von 3 Milliarden angeknüpft hätte, um die Kriegsschädigung an Deutschland vollends sofort auszahlen zu können, werden von unterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Versailles, 20. Jan. Der gestern Abend zusammengetretene Ministerrat hat Thiers seine Demission übergeben. Letzterer besteht ebenfalls darauf, sich zurückzuziehen. Alle parlamentarischen Vereinigungen haben bereits gestern Abend Abgeordnete an den Präsidenten geschickt, um ihn zu bestimmen, von dem Rücktritte abzusehen. Die Delegirten des rechten Centrums hoben hervor, daß der Zwiespalt keineswegs politischer, sondern lediglich ökonomisch finanzieller Natur sei. Man hofft, daß diese Schritte von dem gewünschten Erfolg begleitet sein werden.

London, 17. Jan. Die Criminalverhandlungen gegen Miß Edmunds sind im Gange, eine junge Dame aus guter Gesellschaft, welche Strychninvergiftungen theils aus Eifersucht, theils aus Liebhaberei betrieben zu haben scheint. Wie sich ergab, war die Angeklagte in einen Brightoner Arzt verliebt, der aber ihre Gesähle um so weniger erwiderte, als er bereits beirathet war. Der arglosen Gattin schickte sie, gleich wie vielen anderen Personen, auf anonymer Wege vergiftete Zuckerbäckereien ins Haus, und ein Kind, welchem sie auf der Straße ein Stück Kuchen gegeben, starb in Folge der Vergiftung. Die Criminalprocedur hat mit dem Spruche „schuldig“ geendet, nachdem die Geschwornen sich geweigert hatten, Wahnsinn bei der Angeklagten vorauszusetzen, trotzdem erwiesen war, daß ihre Familie eine ganze Reihe von Wahnsinnigen und Geisteschwachen zählte. Der Proceß verlief übrigens bis zum letzten Augenblicke seinen Sensationscharakter nicht, denn als das Urtheil schon gesprochen war, und der Richter die Angeklagte, trotzdem sie ledig ist, in der vorgeschriebenen Form fragte, ob sie etwa schwanger sei, erwiderte sie bejahend. Eine weibliche Jury mit Hilfe eines Arztes erklärte dann nach stattgehabter Untersuchung, daß Angeklagte nicht hochschwanger sei, und so wird denn die Todesstrafe unverzüglich vollstreckt werden, falls keine Begnadigung vom Minister des Innern eintrifft.

New York, 15. Jan. Bei einer Feuersbrunst in Japan sind 80 Frauen umgekommen. — Fünf japanische Prinzessinnen sind Behufs ihrer Erziehung in den Vereinigten Staaten eingetroffen.

Washington, 17. Jan. Der Ausschuß des Kongresses für auswärtige Angelegenheiten befürwortet einstimmig den Antrag, die Gesandtschaft in Berlin in gleichen Rang mit den Gesandtschaften in London und Paris zu erheben.

Peking, 26. Okt. Ein großes Ereigniß setzt die Hauptstadt des himmlischen Reiches in nicht geringe Bewegung. Es sind nämlich drei Elephanten angelangt, einer freilich todt, als Basallentribut des Kaisers von Cochinchina. Da die Menagerie von Aken diesen Erdwinkel mit schalkhafter Absichtlichkeit vermied, und einem französischen Circus, der den Tungufen die Elemente des höhern Turl beizubringen beflissen war, allerhöchsten Orts bedeutet ward, in einem weiten Bogen an der Stadt vorbeizuziehen, so können Sie sich die neugierige Spannung dieses neugierigsten aller Völker denken, welches von großen Thieren nur das Kamel kennt, das in mäßigen Tagemärschen von zehn Meilen seine Kohlen auf dem Rücken aus den Bergen herabzieht, und den speculativen Chinesen bis jetzt vor der Sorge um verspätete Züge, ungeheuzte Coupés und fallende Eisenbahnactien bewahrt hat. Länger als ein halbes Jahr hat der Marsch der Elephanten gedauert, immer mehr ward die Erwartung gesteigert. An den Grenzen der Provinzen wurden die Thiere von den Gouverneuren mit ihrer Begleitung glänzend empfangen und nach Peking geleitet, wo der Kaiser für sie palastähnliche Ställe hatte errichten lassen. Wie dem Schimmel Caligula's und dem Ochsen Karls II. hat man ihnen Rang und Würden zugetheilt, sie rangiren unter den Mandarinen. Ihre Gelehrigkeit und die Art, wie sich ihre Wärter mit ihnen unterhalten, erhöhen den Glauben des Volkes, daß in ihnen menschliche oder göttliche Intelligenz wohne, um ein bedeutendes.

### Eine gute Lektion.

„So ist also Ihr Sohn wirklich verheirathet, Frau v. Steinheim? Ich hatte fast geglaubt, er würde ein alter Junggesell werden, da er so wählerisch war.“

„Ja, er hat lange gewählt und am Ende ist er, wie ich fürchte, doch noch übel angekommen“, erwiderte die alte Dame kopfschüttelnd.

„Ist es möglich?“ fragte ihre Freundin neugierig. „Ich habe doch gehört, daß sie ein so schönes Mädchen sei.“

„Das ist sie allerdings, — ein so reizendes, kleines Wesen, wie ich nur jemals eins zu Gesicht bekam. Und dazu ist sie mit Französisch, Musik, Malerei und ähnlichen Dingen, die man in den Instituten lernt, wahrhaft vollgepfropft. Dies Alles mag recht hübsch sein, aber praktischen Nutzen bringt es gerade so viel, als die kleinen chinesischen Schäfer, die dort auf dem Tische stehen. Können Sie es glauben, sie versteht nicht das Geringste von der

Gaushaltung fragte ihn, und was er mit ein w Kenntnisse war es ger Mit nieder, ent um nach de

Es so Steinheim lich trotz d Möbel und denn auf a mit Büchcr lag ein ver schub zwisch Der j mer, dann auf einem seinen Stic kleide von frisierten br nie gelehrt ihr eigenes sches, verzo Soll es dieses vor ihr steh und unord „D ne einen solche ven angrei bis morgen Ebnar aus dem F wüßte, wie die Mühe, Stickeri hi „Sieh schuhe sticde einmal, da der des Cf



Bahnhof Station

Plan aufgelegt.

Liebh ihre Offerte versiegelt u

bei unterzei nung der e Forb

900

auf ein ob gekehrte C bei der

Haushaltung. Ich warnte meinen Sohn vor dieser Heirath und fragte ihn, wie er mit einer solchen Puppe glücklich werden könne und was er für ein Haus haben werde. Er entgegnete mir aber, mit ein wenig Erfahrung werde sie sich schon die notwendigen Kenntnisse aneignen. Kurz, ich durfte sagen, was ich wollte, so war es gerade so gut, als ob ich es diesem Tische gepredigt hätte." Mit diesen Worten legte die alte Dame ihren Strickstrumpf nieder, entschuldigte sich bei ihrem Besuch und ging in die Küche, um nach dem Pudding zu sehen, den die Köchin beim Feuer hatte.

Es sah sehr unbehaglich aus, das Zimmer, in welchem Eduard Steinheim in einer entfernten Stadt auf- und abging, unbehaglich trotz des kostbaren Teppichs, der mit Sammet überzogenen Möbel und der zahlreichen Nippfachen, die überall umherstanden, denn auf allen Gegenständen lag der Staub, das Sopha war mit Büchern und Zeitschriften bedeckt und auf dem offenen Piano lag ein verwelktes Blumenbouquet und ein kleiner violetter Handschuh zwischen einer Menge verstreuter Musikblätter.

Der junge Mann betrachtete zuerst das unordentliche Zimmer, dann seine Frau, ein schönes, mädchenhaftes Wesen, das auf einem niedrigen Stuhle am Fenster saß und sich mit einer feinen Stickerei beschäftigte. Sie wenigstens sah in ihrem Morgenkleide von seinem blauen Kaschmir mit Silber und dem zierlich frisirten braunen Haare schmuck und nett aus. Aber Etta war nie gelehrt worden, sich um etwas Anderes zu kümmern, als um ihr eigenes kleines Selbst. Sie war mit Einem Worte ein hübsches, verzogenes und eigensinniges Kind.

"Soll ich nicht Deinem Kindsmädchen klingeln, Etta, damit es dieses Zimmer etwas in Ordnung bringt?" fragte Eduard, vor ihr stehen bleibend. "Glaubst Du nicht, daß es sehr staubig und unordentlich aussieht?"

"O nein," sagte sie mit süßer Stimme, "Marie macht immer einen solchen Staub und einen solchen Lärm, daß mir's die Nerven angreift. Dieses Räumen ist mir zuwider. Warten wir bis morgen. Ein anderes Mal kann es auch geschehen."

Eduard antwortete nichts darauf, sondern blickte verlegen aus dem Fenster, als ob er etwas sagen wollte und nicht recht wüßte, wie er es einleiten sollte; aber seine Frau ersparte ihm die Mühe, indem sie ihm mit einem gewinnenden Lächeln ihre Stickerei hinhielt.

"Sieh nur," sagte sie, "was ich Dir für prächtige Hausschuhe sticke. Hast Du nicht eine fleißige Frau? Ich glaube nicht einmal, daß Du es verdienst, nachdem Du mich erst gestern wieder des Essens wegen gescholten hast."

"Gescholten, nein. Ich habe mein kleines Weib noch niemals gescholten," sagte er lächelnd.

"D, es war ganz dasselbe," erwiderte Etta, "glaubst Du, ich wisse nicht, was es zu bedeuten hat, wenn Du heftig Deinen Stuhl zurückschiebst und Deine Stirne in häßliche Falten ziehst? Und Alles nur deshalb, weil Dir das Fleisch nicht recht gekocht war."

"Wenn es das erste, oder zweite, oder zwanzigste Mal gewesen wäre, so würde ich darüber wegsehen haben. Aber —"

"Da haben wir's," sagte Etta, ihren kleinen Mund aufwerfend, "Deine treffliche Mutter hat Dich ganz und gar verdorben, Eduard. Ihr alten Junggesellen seid alle verwöhnte und unzufriedene Geschöpfe."

Eduard war still und verbrießlich. Die Anspielung auf seine Mutter rief ihm ihre Warnung ins Gedächtniß zurück. Er begann einzusehen, daß mehr Wahrheit darin lag, als er damals, wo er auf Freiersfüßen ging, zugeben wollte.

"Sieh' nicht so mürrisch aus", flüsterte das liebenswürdige Weib, indem es seine herabhängende Hand ergriff. "Ich hatte nicht die Absicht, Dich zu ärgern. Wenn ich nur Deinen Beifall erringen könnte, so wäre ich die glücklichste Frau in der Welt."

"Augenblicklich glättete sich seine Stirne.

"Liebe Etta", sagte er, "dies würde etwas ganz Leichtes sein, wenn Du nur etwas mehr Zeit und Aufmerksamkeit auf das Hauswesen verwenden wolltest."

Etta rümpfte die Nase und zuckte die Achseln.

"Ich kann keine Magd abgeben," sagte sie, "auch verstehe ich nichts von solchen Dingen. Du hast es gewußt, als Du mich geheirathet hast. Wozu haben wir auch unsere Diensthboten, wenn sie nicht einmal haushalten können?"

Seufzend ließ Eduard das Thema fallen und ging seinen Geschäften nach. Im Laufe des Tages besuchte er einen alten Freund, denselben, welcher Tags zuvor sein Gast beim Mittagessen gewesen war, wo die schlechte Zubereitung der Speisen zum Verdrusse Etta's seinen Aerger erregt hatte.

"Bleiben Sie bei uns zum Essen!" sagte Herr Langfeld, in fünf Minuten ist angerichtet!"

Steinheim blieb, um zu sehen, ob es in anderen Häusern auch so unordentlich zugehe, wie bei ihm. Er hatte aber bald Gelegenheit sich vom Gegentheil zu überzeugen, denn Alles ging in der größten Ordnung vor sich.

(Schlus folgt.)

**Antliche Bekanntmachungen.**

**Schwarzwald-Bahn.**

**K. Eisenbahnhochbauamt Horb.**

In Folge höherer Verfügung wird hiemit die Anschaffung und Lieferung der in die Gebäulichkeiten des Bahnhofes Nagold, sowie der Stationen Emmingen, Wilbberg und Teinach erforderlichen Meubles zur schriftlichen Submission ausgeschrieben.

Es betragen nach dem Voranschlag:

Benennung der Stationen.	Schreiner Arbeit.		Schlosser Arbeit.		Anstreich Arbeit.		Zusammen.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Bahnhof Nagold . . . . .	494	24	35	42	32	27	562	33
Station Emmingen . . . . .	173	18	12	54	9	45	195	57
" Wilbberg . . . . .	313	48	22	6	16	36	352	30
" Teinach . . . . .	403	48	22	6	17	12	443	6
	1385	18	92	48	76	—	1554	6

Pläne, Ueberschlag und Bedingnißheft sind bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Liebhaber zu einzelnen oder zu sämmtlichen dieser Arbeiten werden nun eingeladen, ihre Offerte, in welchen der Abstreich in Prozenten ausgedrückt sein muß, schriftlich und versiegelt unter Beilegung von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen bis

**Mittwoch den 31. Januar, Vormittags 9 Uhr,**

bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. **Horb, den 19. Januar 1872.**

K. Eisenbahnbauamt Horb.

**Krauß.**

**Güllingen**

**900—1000 fl.,**

auf ein oder zwei Posten, liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der

Stiftungspflege.

**Oberschwandorf, Gerichtsbezirks Nagold.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die zu der Gantmasse des Johann Adam Walz, genannt Wörner, Zeugmachers in Oberschwandorf, gehörige Lie-

genschaft, nemlich:

- Parz. 66.
- 10,7 Ruth. Land,
- 11,4 Ruth. Gras- und Baumgarten,
- 22,1 Ruth. hintrem Haus.
- Angeschlagen zu 50 fl.
- Angekauft zu 21 fl.
- Parz. 2058.
- 20,1 Ruth. Land,
- 1,1 Ruth. Grasrain,
- 21,2 Ruth. in Krautgärten.
- Angeschlagen zu 60 fl.
- Angekauft zu 31 fl.
- Parz. 345.
- 23,1 Ruth. Land im Hälle.
- Angeschlagen zu 20 fl.
- Angekauft zu 6 fl.
- Parz. 280.
- $\frac{3}{8}$  Mrg. 23,1 Ruth. Acker,
- 25,3 Ruth. Oebe,
- $\frac{4}{8}$  Mrg. 0,4 Ruth. hintrem Berg.
- Angeschlagen zu 15 fl.
- Angekauft zu 2 fl.
- Parz. 1198.
- $\frac{6}{8}$  Mrg. 7,4 Ruth. Acker im vordern Simmlenberg.
- Angeschlagen zu 60 fl.
- Angekauft zu 21 fl.
- Parz. 967.
- $\frac{7}{8}$  Mrg. 4,0 Ruth.
- Parz. 969.
- $\frac{2}{8}$  Mrg. 2,0 Ruth.
- $\frac{1}{8}$  Mrg. 6,0 Ruth. Acker im obern Sohl.
- Angeschlagen zu 50 fl.
- Angekauft zu 6 fl.
- Parz. 1054.
- Ein Viertel an
- $\frac{1}{8}$  Mrg. 28,8 Ruth. Acker allda.
- Angeschlagen zu 2 fl. 30 fr.
- Angekauft zu 1 fl. 15 fr.



Parz. 587.  
Ein Viertel an  
1/8 Mrg. 47,3 Ruth. Acker hintrem  
Berg.  
Angeschlagen zu 25 fl.  
Angekauft zu 11 fl.

Parz. 583  
Ein Viertel an  
1/8 Mrg. 1,6 Ruth. Acker,  
10,3 Ruth. Grasrain.  
1/8 Mrg. 11,9 Ruth. allda.  
Angeschlagen zu 50 fl.  
Angekauft zu 26 fl.

Parz. 649.  
1/8 Mrg. 3,7 Ruth. Acker in Steig-  
äckern.  
Angeschlagen zu 45 fl.  
Angekauft zu 11 fl.

Parz. 500.  
39,4 Ruth. willkürlich gebauter  
Acker,  
5,1 Ruth. Laubholzgebüsch,  
44,5 Ruth. im Fuchslot.  
Angeschlagen zu 25 fl.  
Angekauft zu 2 fl.

Parz. 1946.  
Ein Viertel an  
1/8 Mrg. 42,6 Ruth. Wiese im lan-  
gen Rain.  
Angeschlagen zu 37 fl. 30 kr.  
Angekauft zu 11 fl.

Parz. 1767  
1/8 Mrg. 2,0 Ruth. Wiese in Bruch-  
wiesen.  
Angeschlagen zu 200 fl.  
Angekauft zu 151 fl.

Parz. 31.  
Die Hälfte an  
12,7 Ruth. Wohnhaus,  
4,6 Ruth. Scheuer,  
3,4 Ruth. Wagnerwerkstätte,  
10,3 Ruth. Hofraum,  
31,0 Ruth. außen im Dorf.  
Angeschlagen zu 500 fl.  
Angekauft zu 301 fl.

wird am  
Dienstag den 6. Februar,  
Morgens 10 Uhr,  
auf dem Rathhause in Oberschwandorf im  
zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs-  
liebhaber — Auswärtige mit Vermögens-  
zeugnissen versehen — eingeladen werden.  
Den 9. Januar 1872.  
Gerichtsnotar von Nagold:  
Fischhaber.

**Privat-Bekanntmachungen.**  
Wildberg.  
Für **Confirmanden** empfehle  
ich ein schönes 3/4 breites  
**Schwarzes Tuch,**  
à 3 fl. pr. Meter = 1 fl. 52 kr. die Elle.  
G. Bräuning.

Nagold.  
**Malz,**  
bester Qualität, empfiehlt per Centner 8 fl.  
36 kr., bei Abnahme von 50—100 Ctr.  
6 kr. billiger. Gottfried Walz,  
Malzfabrik.

Nagold.  
**Wein-Empfehlung.**  
Wirthe und Privaten  
mache ich auf mein größeres  
Lager reingehaltener Weine  
aufmerksam und sind die Preise billigt  
gestellt.  
Gottlob Knodel.

# Aachener & Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Auf den erfolgten Rücktritt des Herrn Gemeinderaths Klein als Agenten obiger  
Gesellschaft hat die Direktion dem Herrn Kaufmann **J. M. Schuler** in Nagold  
die Agentur übertragen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Stuttgart, 20. Januar 1872.

Der Haupt-Agent:  
**Aug. Hedinger.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfiehlt sich zur Annahme von Versiche-  
rungen wie zur Ertheilung von Auskunft angelegentlich  
der Agent:  
**J. M. Schuler.**

Nagold.  
**Danksagung.**



Noch tief gebeugt von dem harten Schlag, der uns durch den  
Tod unseres lieben Vaters und Großvaters beigebracht wor-  
den, fühlen wir uns gebrungen, all unsern lieben Verwandten,  
Freunden und Bekannten unsern gerührtesten Dank zu sagen für  
die warme Theilnahme, welche dem theuren Hingeschiedenen wäh-  
rend seines Krankenlagers gezollt wurde.  
Wie nah er vielen Herzen stand, erfahren wir aus der großen  
Betheiligung an dem Trauergottesdienst, und danken wir auch dem  
verehrlichen Liederkranz, der durch seinen erhebenden Gesang die Feier ver-  
herrlichte.

Die trauernde Wittwe  
**Pauline Schwindt,**  
geb. Reichert,  
mit ihren beiden Töchtern und Schwieger söhnen.

Oberschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
**Zugelaufener Hund.**  
Am letzten Samstag den 20.  
Januar 1872, ist mir auf der  
Straße bei Herzogsweiler ein  
schwarzer **Spizerhund** zugelaufen. Der  
rechtmäßige Eigenthümer kann ihn binnen  
10 Tagen gegen Einrückungsgebühr und  
Fütterungskosten bei mir abholen.  
Wagner Dietle.

Altenstaig.  
Bei Unterzeichnetem sind zu haben ge-  
pfechete  
**Metermaße,**  
halbe à 21 fr., ganze zu 30—36 fr.  
Schreiner Bod.  
Auch empfiehlt er sich den Hh. Holz-  
händlern zur Abänderung von Gabelmessen  
aufs billigste.  
Der Obige.

Nagold.  
**Anzeige.**  
Nächste Woche schlage Rohnsamen für  
Kunden.  
Den 20. Januar 1872.  
A. Reichert.

Nagold.  
**Brust- & Hustenzucker,  
Malzblutzucker**  
und arabische **Gummikugeln** em-  
pfehlt  
Louis Sautter  
bei der Kirche.

Nagold.  
**Weingeist,**  
bei Abnahme von 6—8 Maas à 48 fr.  
**Weizenbranntwein**  
die Maas à 30 fr., sowie **Anis,  
Pfeffermünz, Zimmt, Kümmel,  
Liqueur etc.** empfiehlt billigt  
D. G. Reck.

Nagold.  
Frisch gewässerte  
**Stockfische**  
bis Mittwoch bei  
Constantin Reichert.

Wenden.  
**900 fl.**  
liegen zum Ausleihen parat bei  
Pfleger Großmann.

Nagold.  
Auf den 1. Februar sucht ein  
**Taufmädchen**  
Bertha Gayler.

**Frucht-Preise.**  
Nagold, 20. Januar 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	5 9	4 57	4 40
Kernen	—	—	—
Haber	4 6	3 58	3 51
Gerste	—	5 13	—
Mahlfrucht	—	5 33	—
Bohnen	—	7 15	7 9
Weizen	7 15	7 9	7 —
Roggen	5 18	5 14	5 9
Widen	—	3 38	—
Erbfen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Linfen-Gerste	—	—	—

Altenstaig, 17. Januar 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	5 24	5 4	4 48
Kernen	—	7 24	—
Haber	4 12	4 4	4 —
Gerste	5 12	5 8	5 —
Mahlfrucht	—	5 30	—
Bohnen	—	—	—
Weizen	7 30	7 20	7 15
Roggen	5 45	5 41	5 33
Widen	—	—	—
Erbfen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Linfen-Gerste	5 12	5 3	5 —

**Gestorben:**  
Den 20. Jan.: Elisabeth Katharine, Ehe-  
frau des Jac. Harr, Weißgerbers, 39  
Jahre 9 Monat alt. Den 19. Jan.: Carl  
Schwindt, Postmstr., 63 Jahre alt.

Mr. 10

Von  
Rudolph Bf  
der Philofo  
Nag  
über die se  
begegnen,  
und Vorsich  
wir zur Ver  
über den G  
zeitiges Wi  
mittel gege  
gekommene  
fast bloß r  
Personen;  
bar vor de  
cinirt: 2;  
einigen Ja  
Durchschni  
stigen Kra  
deren Bela  
unter 4 G  
barorte zu  
sever Stad  
impfung u  
Sta  
gestrigen A  
Innern, fü  
1871/73 2,1  
als für jed  
rathung der  
Collegien in  
Streich, h  
auf Grund  
worauß Mi  
sichten der  
den die die  
beabsichtigt  
Verbindung  
revisioh an  
sobald die  
durch einig  
Reichsgefeh  
werden mü  
basirte Aen  
noch nicht i  
den Unterri  
geworden f  
müsse. D  
Seimathgen  
Jahr, also  
sich also no  
müssen hier  
Damit im  
der Amt-  
Kreisregier  
beim Minis  
solange für  
genommen  
Aenderung  
schaft, wel  
werde. Je  
die schon d  
gewerbe-  
ganz aufae  
nabe gerü  
ganzen Ar

